

Weilburger Tageblatt.

(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Amtsblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Preis: Erscheint an jedem Werktag und kostet abgeholt monatlich 40 Pfg., vierteljährlich RM. 1.20, bei unseren Ausrägern monatlich 30 Pfg., vierteljährlich RM. 1.50, durch die Post vierteljährlich RM. 1.77

Redakteur: Hugo Zipper, Weilburg
Druck und Verlag: H. Zipper, G. m. b. H., Weilburg
Telephon Nr. 24

Insertat: die einspaltige Garmondzeile 15 Pfg. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseraten-Aannahme: Kleinere Anzeigen bis 10 Uhr morgens, größere tagsvorher

Nr. 132.

Dienstag, den 9. Juni 1914.

53. Jahrgang.

Deutschland.

Berlin, 8. Juni.

Die preussische Regierung beabsichtigt, die Kulturlandwirtschaft in Westdeutschland in größtem Umfang in Angriff zu nehmen. Eine Kommission von Regierungs- und Landräten, an deren Spitze der Regierungspräsident von Düsseldorf stand, besuchte dieser Tage die Bodenkulturlandwirtschaften der Niederländischen Heidegebiete in der Provinz Gelderland. Nach zweitägigem Aufenthalt in der Provinz Gelderland. Nach zweitägigem Aufenthalt in der Provinz Gelderland. Nach zweitägigem Aufenthalt in der Provinz Gelderland.

Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses begann heute die Beratung der Besoldungsnotelle. Der Finanzminister wiederholte zunächst seine Erklärung, daß Änderungen der Zurückziehung der Novelle zur Folge haben würden. Bezüglich des Zeitpunktes, wann eine weitere Reform, insbesondere die Aufbesserung der Gehälter der Beamten eintreten werde, könne er nichts Bestimmtes in Aussicht stellen. Es sei auch fraglich, ob sich bereits ab 1. April 1916 erfolgen könne. Preußen gehe, die Frage werde aber nicht auf Jahr und Tag hinausgeschoben werden. Im Hinblick auf die bevorstehende Revision des Wohnungsgeldes bezeichnet er das Jahr 1918 als den äußersten Termin, zu dem eine Erhöhung der Beamtenbesoldung erfolgen könne.

Im Jahre 1913 leitete die Generalinspektion der acht preussischen Korps deren Manöver nur gegen einen fiktionalen Feind — Korps gegen Korps — und bei fünf Armeekorps gegen einen fiktionalen Feind. Im 18. Armeekorps ist die Manöveraufstellung wie folgt: Das Korps hat je zwei Tage Manöver gegen einen fiktionalen Feind, einen Tag Korpsmanöver gegen fiktionalen Feind und vom 14. bis 18. September fünf Tage Kaisermanöver. Die Leitung des Armeekorpsmanövers gegen fiktionalen Feind hat Generaloberst v. Wilmow. Die gleiche Einteilung gilt auch für das 1. Armeekorps, das mit dem 7. und 8. und dem 2. bayerischen Armeekorps im Kaisermanöver übt.

Der Vorstand der Hauptstelle für das Verdingungsamt des deutschen Handwerks, in dem die Handwerksministerien Berlin, Hannover, Mannheim und Neudingen vertreten sind, war zu einer Besprechung in das Kriegsministerium geladen worden. Über das Ergebnis der Verhandlungen wird mitgeteilt: Die Heeresverwaltung wird nach besten Kräften bestrebt, das Handwerk zu stärken und zu fördern. Eine ausschließliche Berücksichtigung der ortsgewöhnlichen Handwerker kann aber nicht stattfinden, weil die Erfahrung gemacht worden ist, daß dies

zum Schaden der Heeresverwaltung zu Ringbildungen geführt hat. Die Heeresverwaltung will einen gesunden Wettbewerb innerhalb des Handwerks fördern, sie hat keineswegs die Absicht, die Großbetriebe gegen die Handwerker auszuspielen. Naturgemäß können die Großbetriebe aber auch nicht ganz vom Wettbewerb ausgeschlossen werden. Zur Erhöhung der Leistungsfähigkeit wird Zusammenschluß der Handwerker empfohlen. Auf die Anfertigung eines Teils der Geräte in den Straf-anstalten kann nicht verzichtet werden. Sie ist notwendig, weil die Gefangenen beschäftigt werden müssen. Die Heeresverwaltung erkennt an, daß es zur Erhaltung eines leistungsfähigen Handwerkerstandes notwendig ist, die gefertigte Arbeit angemessen zu bezahlen. In dieser Beziehung sind auch schon zahlreiche Verfügungen an die nachgeordneten Dienststellen ergangen. In Aussicht genommen ist die Abänderung der Verdingungs-Vorschriften, die sich möglichst den Bestimmungen des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten anschließen sollen.

München, 8. Juni. Herzog Ernst August von Braunschweig besuchte gestern mittag das Rathaus. Er wurde an der Haupttreppe von den beiden Bürgermeister und einigen Magistratsräten empfangen und in den Empfangsraum des Rathauses geleitet, wo eine Deputation des Gemeindefolkorgans zur Begrüßung erschienen war. Oberbürgermeister Dr. von Vorhoff richtete eine Ansprache an den Herzog, in der er den Willkommen-gruß Münchens, der Stadt Heinrich des Löwen dem Nachkommen dieses Helden und Schwiegersohn eines ihrer größten Gönner und Wohltäter, des deutschen Kaisers, entbot. Der Herzog dankte in wenigen Worten, in denen er auf seinen früheren Aufenthalt in München hinwies, nahm den Ehrentrunk und trank auf das Blühen und Gedeihen der schönen Stadt München. Er trug sich in das „Goldene Buch“ der Stadt München ein und besichtigte hierauf die Repräsentationsräume des Rathauses. Bei der Galatafel, die abends im Schloß stattfand, wechselten der König und der Herzog Trink-sprüche.

Ausland.

Frankreich.

Paris, 8. Juni. Die französische Ministerkrise befindet sich in einem Stadium völligen Stillstandes. Nachdem Delcassé bereits gestern erklärt hatte, er könne aus Gesundheitsrücksichten nicht sofort ins Elysee kommen und seiner Besuch auf heute verschoben hatte, hat er nunmehr abgelehnt, die Neubildung des Kabinetts zu übernehmen. Seinem Beispiel schlossen sich die Senatoren Dupuy und Peytral an. Darauf hatte der Präsident eine Konferenz mit dem früheren Ministerpräsidenten Doumergue, in der dieser erklärte, daß seiner Ansicht nach nur drei Kombinationen möglich seien, nämlich ein

Kabinett Viviani, Leon Bourgeois oder Ribot. Daraufhin wurde Ribot ins Elysee berufen und der Präsident bot ihm die Neubildung des Kabinetts an. Ribot erbat sich eine Frist, da er noch mit seinen Freunden konferieren müsse.

Die Lage auf dem Balkan.

Berlin, 7. Juni. Die „Norddeutschen Allgemeine Zeitung“ schreibt in ihrer Wochenrundschau: „Die Regierungen der Großmächte haben, soweit bekannt, ihre Bereitwilligkeit erkennen lassen, nach den albanischen Gewässern Kriegsschiffe zu entsenden. Durch die Ausführung dieser Maßregel würde bekundet werden, daß Europa sein Interesse an der Entwicklung des durch Beschluß der Großmächte begründeten Staates Albanien als fortbestehend ansieht. Die Arbeiten der internationalen Kontrollkommission und die Bemühungen des Fürsten Wilhelm, die Schwierigkeiten der gegenwärtigen Lage zu überwinden, könnten unter dem von einer solchen Rundgebung zu erwartenden Eindruck erleichtert werden.“

Petersburg, 8. Juni. In hiesigen gutinformierten Kreisen verlautet, daß die russische Regierung in Betracht der großen Schwierigkeiten, denen der Prinz zu Wied gegenübersteht, doch noch ihre Zustimmung zur Absendung eines russischen Kriegsschiffes nach Durazzo erteilen wird.

Durazzo, 8. Juni. Ministerpräsident Turhan Pascha begab sich gestern früh nach der italienischen Gesandtschaft, um den Gefandten des Bevauern der albanischen Regierung über das Verhalten gegenüber dem Obersten Muricchio und dem Professor Chimigo auszusprechen. Auf Beschluß des Ministerrats wurde jedes Verfahren gegen die beiden Italiener eingestellt. Auch drückte die albanische Regierung schriftlich ihr Bedauern aus und erklärte sich bereit, der italienischen Regierung jede wie auch immer geartete Genugtuung zu geben. Auf Wunsch Aliottis werden die Papiere Muricchios genauer geprüft werden. — Die Stadt selbst ist vollkommen ruhig. Der Belagerungszustand wird aufrecht erhalten.

Durazzo, 8. Juni. Gestern hatte der italienische Gesandte eine Besprechung mit dem Fürst Wilhelm und den Ministern, welche anerkannten, daß der holländische Oberst falsch gehandelt habe und versprochen volle Genugtuung zu geben. Es heißt, die holländischen Offiziere, besonders Oberst Thomson, verweigern der albanischen Regierung den Gehorsam, weil sie ihr Amt aus dem Mandat der Mächte herleiten, wie es auf der Londoner Konferenz beschlossen wurde. Die albanische Regierung richtete an den italienischen Gesandten ein offizielles Schreiben, in welchem sie die bereits abgegebenen Versprechungen wiederholt und erklärt, sobald die Kommission,

Der Schatz der Sabäer.

Roman von P. Tracy.

(8. Fortsetzung.)

„Mein Gott, wie unsicher dies Laufbrett ist,“ seufzte er in erschauerter Jaghaftigkeit. „Darf ich Sie bitten, einen Augenblick zu warten, mein Herr! — Ah, ich danke Ihnen. Sie sind vermutlich der Kapitän?“

Heinz fühlte mehr, als er es sah, daß jetzt auch Erikas Augen sich auf ihn richteten, und daß der peinliche Moment gekommen war, vor dem er seit Minuten zitterte. Aber er blieb seine Haltung und erwiderte im Ton einer dienstlichen Meldung:

„Nicht der Kapitän, gnädige Frau, sondern der zweite Leutnant der „Aphrodite“.“

Lächelnd blinnte die schöne Frau zu ihm auf. Er mußte gerade vor sich hin ausnehmend gefallen, da sie gleich in der ersten Minute so unzweideutig mit ihm zu kokettieren begann.

„Und hat der zweite Steuermann der „Aphrodite“ vielleicht auch einen Namen?“ fragte sie mit bezaubernder Höflichkeit.

Für einen Augenblick preßte Heinz die Lippen zusammen, denn es war ihm nicht entgangen, daß Erika nicht gerade vor sich hin ausnehmend gefallen war. Dann aber sagte er, ohne sich hinausstarrend, mit einer Art verzweifelter Entschlossenheit:

„Zu dienen, gnädige Frau! Ich heiße Heinrich König.“

„Und weil niemand da ist, Sie mit uns bekannt zu machen: dies ist Fräulein von Sjolander und ich nenne mich Lydia von Heyden.“

solchen Schiffsbesatzung muß man sich ja doppelt sicher fühlen.“

Aber Erika antwortete ihr nicht, sondern mit merkwürdig ernstem Gesicht wandte sie sich an Holmstetten:

„Sind Sie nicht der nämliche Herr, der mir vor einigen Tagen erklärte, Heinz Burkhart zu heißen?“

„Allerdings, mein gnädiges Fräulein! Aber jener Name war eben nur ein Pseudonym.“

„Ah so! — Und jetzt — jetzt sind Sie zweiter Steuermann auf der Yacht meines Großvaters?“

Heinz begriff ja gut genug, wie ungeheuerlich und wie unglaublich ihr diese Metamorphose erscheinen mußte. Aber diesmal durfte er sich durch ihr Erstaunen nicht aus der Fassung bringen lassen. Er war sich seines Unrechts bewußt, und er hatte den Wunsch, sich die Achtung des jungen Mädchens zurückzugewinnen. Sicherlich aber wäre es der schlechteste Weg zu diesem Ziele gewesen, wenn er durch unmännliche Verlegenheit ihrem nach Lage der Dinge sehr berechtigten Mißtrauen neue Nahrung gegeben hätte.

So sah er ihr frei in die Augen, während er erwiderte:

„Ich habe mich nicht um diesen Posten beworben, Fräulein von Sjolander! Der Herr Baron de Beauregard machte mir den Antrag, ihn zu übernehmen.“

„Vermutlich doch wohl, ohne zu wissen, von welcher Art Ihre frühere Tätigkeit und Ihre Stellungnahme zu der Person meines Großvaters gewesen war?“

Sie hatte die letzten Worte leise, beinahe flüsternd gesprochen, damit sie für niemanden als für Holmstetten verständlich waren. Der Umstand, daß Frau von Heyden durch eine Frage ihrer niedlichen Zofe genötigt worden war, ihre Aufmerksamkeit vorübergehend wieder dem Gepäp zuzuwenden, gewährte den beiden anderen die Möglichkeit, wenigstens für die Dauer einiger Sekunden wie unter vier Augen miteinander zu reden.

„Ich denke, gnädiges Fräulein, daß der Herr Baron über die eine wie über die andere unterrichtet war,“ gab Heinz mit ebenso vorsichtig gedämpfter Stimme zurück.

einer Laune geworden war, und daß ich getan hatte, was in meinen Kräften stand, um das begangene Unrecht wieder gutzumachen.“

Er glaubte zu sehen, daß es wie Geringschätzung oder Ironie um Erikas Mundwinkel zuckte.

„Nachdem Sie durch meinen Besuch dazu veranlaßt worden waren,“ sagte sie mit einer nicht mißzuverstehenden Betonung. Aber als sie bemerkte, daß Heinz eine Erwiderung auf den Lippen hatte, fügte sie, wie um jede weitere Unterhaltung abzuwehren, mit einem kleinen, hochmütigen Zurückwerfen ihres Köpfchens hinzu:

„Nun, ich habe mich ja nicht um die Maßnahmen des Herrn Barons zu kümmern. ... Er selbst hat die Verantwortung für seine Handlungen meinem Großvater gegenüber zu tragen. Und er wird hoffentlich instande sein, dies seltsame Engagement zu rechtfertigen, wenn es eines Tages von ihm verlangt werden sollte.“

Damit kehrte sie dem zweiten Steuermann den Rücken, um sich wieder an Frau von Heyden zu wenden. Auf die Frage aber, die sie an die schöne Frau gerichtet hatte, erhielt sie keine Antwort, denn das Interesse der eleganten Dame wurde in diesem Augenblick ganz und gar durch einen Depeschenboten in Anspruch genommen, der im raschesten Tempo auf dem Hafendammbahergerade kam, und der gerade vor der nach der „Aphrodite“ hinübergelegten Laufbrücke von seinem Bicycle sprang.

9. Kapitel.

Mit der ruhigsten Selbstverständlichkeit von der Welt hatte Frau von Heyden den höflich herübergrüßenden Boten angerufen:

„Haben Sie etwas für jemanden auf der „Aphrodite“? Vielleicht für den Baron de Beauregard oder Frau von Heyden?“

Und dann war sie dem jungen Manne um ein paar Schritte entgegengegangen, um ihm das kleine blaue Kuvert abzunehmen, wie wenn es außer ihr hier niemanden gäbe, der eine Legitimation dazu besäße. Mit einer Verbeugung hatte der Bote der vornehm aussehenden Dame, die ein so tadelloses Französisch sprach, wirklich das Telegramm überreicht. Frau von Heyden aber, nachdem sie einen

welche die Papiere prüft, die Schuldschuldigkeit Muricichios festgestellt hat, wird die albanische Regierung die holländische Regierung um die Vernehmung der für den Vorfall verantwortlichen Offiziere ersuchen.

Valona, 8. Juni. Oberstleutnant Thomson ist zur Teilnahme an der Versammlung der Notabeln hier eingetroffen. Seine Aufforderung zur Bildung eines Freiwilligenkorps gegen die Rebellen wurde mit großer Begeisterung und Ovationen für den Fürsten und die Regierung aufgenommen. Thomson kehrte nach Durazzo zurück.

Wien, 8. Juni. Die „Albanische Korrespondenz“ meldet aus Durazzo: Infolge der Verhängung des Belagerungszustandes ist die Einsetzung eines Kriegsgerichts verfügt worden. Im Lager der Aufständischen sind ernste Zwistigkeiten ausgebrochen, infolge deren eine größere Neigung zur Unterwerfung vorhanden sein soll. Die Lage wird hier als gebessert angesehen. Wie aus Elbasan gemeldet wird, hat eine Gendarmerieabteilung die Aufständischen nach einem heftigen Kampfe aus dem Dorfe Bradasch vertrieben. Eine große Anzahl Freiwilliger hat sich der Gendarmerie angeschlossen, welche gegen Tirano vorgeht.

Konstantinopel, 7. Juni. Der griechische Gesandte unternahm gestern einen energischen Schritt beim Großwesir; er brachte ihm die aus Samsum, Alwali und anderen anatolischen Orten eingelaufenen Telegramme, in denen über die Verfolgung der Griechen berichtet wird, zur Kenntnis und verlangte wirksame Maßnahmen zur Abstellung der Verfolgungen. — Nach griechischen Konsularberichten soll ein dem hellenischen Deputierten Trifupis gehöriges Landgut in der Umgebung von Alwali im Werte von zwei Millionen Francs von den Türken beschlagnahmt und die hellenischen Angestellten des Bergwerks von Balia in Anatolien ausgewiesen worden sein.

Athen, 7. Juni. Bewaffnete Muselmanen drangen gestern bis vor die Tore der von 30000 Griechen bewohnten Stadt Alwali. Die Bevölkerung befindet sich in größter Aufregung, da sie die ärgsten Ausschreitungen befürchtet. Fortgesetzt strömen Flüchtlinge zur Küste. Die Bewohner verlangen dringend nach Transportmöglichkeiten, um nach Griechenland zu fahren. Im Dorfe Stato-Panaghia bei Brusa verübten muslimanische Auswanderer Plünderungen, nachdem sie die Bewohner zur Auswanderung gezwungen hatten. Sechstausend Flüchtlinge warten an der Küste bei Adramyti gegenüber Mytilene auf eine Gelegenheit zur Abreise. Der englische Vizekonsul in Alwali begab sich nach Smyrna, um den dortigen englischen Konsul um seine Intervention zu ersuchen.

Solales.

Weilburg, 9. Juni.

○ In der Nacht vom 1. zum 2. Pfingstfeiertag wurden dem Besitzer der Kantine am Bahnhofsumbau, Tiporzo, aus einem offenstehenden Koffer 600 Mark gestohlen. Den Bemühungen der hiesigen Polizei ist es gelungen, den Täter in einem aus der Nähe von Nassau stammenden auf der Waggermaschine bei der Zahnverlegung beschäftigten Feizer zu ermitteln und ihm seine Beute wieder abzurufen. Ein ebenfalls verhafteter Bursche aus der Umgegend wurde wieder auf freien Fuß gesetzt.

SS Am Mittwoch den 10. d. Mts., vormittags 9^u/, Uhr, findet in Mosers Weinstube dahier die Generalversammlung des Simmentaler Zuchtvereins „Oberlahn“ und darin anschließend diejenige des 6. landw. Bezirksvereins statt.

Die vor einigen Tagen abgeschlossene dritte Buchführungs-Prämierung der Landwirtschaftskammer in Wiesbaden ergab, daß von insgesamt 25 Preisbewerbern 19 mit einem Preise bedacht werden konnten. Aus dem Oberlahnkreis erhielten die Landwirte: Paul Bodler-Langhe 25 M. und Ad. Steinhauer-Dietenhäusen 15 M.

Bei der am Sonntag in Ems stattgefundenen Kaiser-Regatta wurde Sieger beim Kaiser-Wierer (Wanderpreis, gestiftet von Kaiser Wilhelm I.) die Mainzer Rudergesellschaft.

Nach den Berichten der Frankfurter Wetterwarte war der Monat Mai 1914 der regenreichste Maimonat seit dem Jahre 1857. Mit 109,2 Millimetern Niederschlagsmenge überragte er das Durchschnittsmaß um 23,4 Prozent. Am Montag den 25. Mai fielen allein 38 Millimeter, also an einem Tage mehr als ein Drittel der gesamten Monatsmenge. Die großen Regengüsse führten naturgemäß auch zu empfindlichen Temperaturstürzen, die im Durchschnitt 1,4 Grad unter dem Durchschnitt lagen. Der 25. Mai brachte sogar eine Abkühlung bis auf 6,1 Grad, eine seit 1867 nicht beobachtete Erscheinung.

Die Erträge der für die Zwecke der Waisenpflege in Nassau im Jahre 1913 abgehaltenen Hauskollekte einschließlich des Inhalts der Sammelbüchsen bei den Lokalfstellen hatten folgendes Ergebnis: Im Distrikt 2323,46 Mark (im Vorjahre 2217,63 M.), im Kreis Höchst a. M. 3188,34 (3037,86) M., im Kreis Limburg 4552,93 (4457,79) M., im Kreis Oberlahn 2020,70 (1922,84) M., im Oberlahnkreis ausschließlich des vormaligen Amtes Homburg v. d. S. 2474,37 (2411,35) M., im Kreis Oberwesterwald 1696,16 (1598,45) M., im Rheingaukreis 2065,54 (2046,17) M., im Kreis St. Goarshausen 2055 (2065,93) M., im Kreis Unterlahn ausschließlich der zur Standesherrschaft Schaumburg gehörigen Gemeinden 2069,23 (1987,02) M., im Untertaunuskreis 1618,73 (1580,81) M., im Kreis Unterwesterwald 2448,08 (2356,56) M., im Kreis Uffingen 1278,56 (1248,89) M., im Kreis Westerburg 1591,91 (1503,88) M., im Kreis Wiesbaden-Stadt 2990,85 (2978,75) M., im Kreis Wiesbaden-Land 2762,65 (2800,71) M., im Kreis Biedenkopf 2078,65 (2004,22) M. Insgesamt gingen ein 37215,50 M. gegen 34214,64 M. im Jahre 1912. Die Erträge im Kreis Biedenkopf fallen dem Landarmenverband zu, die der übrigen Kreise sind für den Zentralwaisenfonds vereinnahmt.

Der Beförderung von Obst sollen die Eisenbahndirektionen ihr besonderes Augenmerk zuwenden. In einem Erlasse des Ministers v. Breitenbach heißt es: Ich lege Wert darauf, daß in Preußen der Obstbeförderung jede irgend zulässige Erleichterung zuteil wird und beauftrage das kgl. Eisenbahnzentralamt, nach Vereinbar mit den Verwaltungen des Staatsbahnwagenverbandes und erforderlichenfalls unter Hinzuziehung geeigneter Obstbauvereine — namentlich der Rheinprovinz — die Grundsätze der Wagengestellung für Obst nachzuprüfen. Die von manchen Seiten angeregte Beschaffung von Spezialwagen für die Obstbeförderung kommt natürlich nicht in Frage. Doch lassen sich die Wünsche der Obstversender vielleicht durch gleichmäßigere Verbringung

mit Wagen vorhandener Gattungen oder durch gezielte Änderungen der Bauart der Güterwagen befriedigen. Man ist auf Grund mehrfacher sorgfältiger Untersuchungen zu dem Ergebnis gekommen, daß der bisherige Weiten Kreise völlig unbekannte Ort Krina im Bitterfeld den Mittelpunkt des Deutschen Reiches bildet und zwar befindet sich dieser Punkt auf dem freien nördlich des Dorsteiches. Es wird nun geplant, an diesem Punkte einen Denkstein zu Ehren Bismarcks errichten.

Provinzielles.

Vorch, 8. Juni. Gestern nachmittag gegen 4^u/, entstand in dem Lebensmittel-Konsumgeschäft von Rosenthal dahier in den unteren Räumen Feuer. Es sich mit großer Schnelligkeit über das ganze Geschäft ausdehnte und auch die Nachbarschaft stark bedrohte. Es gelang dem tatkräftigen Eingreifen der beiden Feuerwehren das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Dem eingestürzten Gebäude konnte fast nichts gerettet werden.

Rüdesheim, 9. Juni. Der Magistrat folgendes bekannt: Die Abteilung für Kirchen- und Schulen der Regierung ist damit einverstanden, daß diesem Jahre versuchsweise die Knaben und Mädchen der beiden ältesten Jahrgänge der Volksschulen zur Teilnahme an der Bekämpfung der Nestschädlinge von Besuche der ersten Unterrichtsstunde des Vormittags die Gesamtdauer von höchstens zwei Wochen betragen. Es ist dafür Sorge zu tragen, daß die Kinder dem Beginn des Unterrichts mindestens eine Ruhepause erhalten. Erätäre Bekämpfungsarbeiten während der Sommerferien vorgenommen werden.

Wiesbaden, 8. Juni. Unter dem Vorsitz des Dr. Schrank (Wiesbaden) tagte gestern im hiesigen hause der 61. mittelhessische Ärzetatag bei reger Beteiligung aus dem ganzen Verbandsgebiete. Es wurden Vorträge aus allen Gebieten der Medizin, teilweise Demonstrationen erläutert, gehalten. Als nächster Tagungsort wurde Bad Homburg bestimmt.

Cronberg, 8. Juni. Die Königin von Griechenland traf mit ihren Töchtern Irene und Katharina nachmittag gegen 3.30 Uhr zu einem vierwöchigen Aufenthalt beim Prinzenpaar Friedrich Karl und Friederichshof ein. Die Schloßherrschaften hielten griechischen Gäste im Automobil vom Frankfurter Bahnhof ab.

Frankfurt, 8. Juni. Unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Dr. Heldmann begann heute nachmittag vor der Strafkammer der Prozeß gegen den 25. Dezember 1885 zu Berlin geborenen Verurteilten der Frankfurter Wochenschrift „Der Freigeist“ Rudolf Schmidt und Wasmann wegen Verleumdung. Die Anklage tritt Staatsanwalt Vertog, die Verteidigung führt Rechtsanwalt Dr. Levi, als Vertreter des als Nebenkläger gelassenen Oberarztes am städtischen Krankenhaus Altmann fungiert Rechtsanwalt Dr. Singheim. Sachverständige sind eine Anzahl Professoren und Juristen zugegen. Unter den Zeugen befindet sich Bürgermeister Prof. Dr. Ehrlich, Prof. Dr. Fischer, Medizinalrat Dr. Andrang zu der Verhandlung. Der Zutritt ist nur gegen Karte gestattet. Dem Eröffnungsbeschluss wird dem Angeklagten Schmidt öffentlich üble Nachrede nach §§ 188, 201 des Strafgesetzbuchs insofern er im „Freigeist“ am 20. Februar

KNORR

Knorr-Safermehl,

das allbewährte Nahrungsmittel für Kinder.

Knorr-Saferfloeken,

beste kräftigende Nahrung für Magenschwache und Blutarmer.

Blut auf die Adresse geworfen, rief mit einem unverkennbaren Klang von Enttäuschung:

„Die Depeche ist für einen Herrn Heinz von Holmstetten. An Bord der Yacht „Aphrodite“. Marseille. Gibt es denn auf dem Schiffe einen Herrn dieses Namens, Herr Kapitän?“

Johannes Stumpf, der sich noch im Gespräch mit dem Geheimrat befand, schüttelte den Kopf.

„Da weit ist mir von, gnädige Frau! — Unter meinen Leuten ist er jedenfalls nicht.“

Er hatte noch einen kleinen Witz auf der Zunge, mit der Pointe, daß man immer noch leichter einen adeligen Kellner als einen adeligen Matrosen anträte; aber er kam nicht über die ersten Worte hinaus, da in diesem Augenblick die klangvolle, ruhige Stimme des zweiten Steuermanns ertönte:

„Das Telegramm ist an mich gerichtet. Darf ich Sie darum bitten, gnädige Frau?“

Die Wirkung dieser Erklärung war augenscheinlich eine höchst verblüffende auf alle, die sie vernahmen. Kapitän Stumpf machte ein Gesicht, wie wenn plötzlich die fagenhafte Seeschlange vor seinen Augen leibhaftig und lebendig aus den Fluten getaucht wäre; Fräulein Erikas Mienen waren sehr ernst geworden und ihre unverwandte auf Heinz gerichteten Augen schienen größer als zuvor. Frau von Heyden aber war die einzige, die ihrem Erstaunen rückhaltlos und unüberblümt Ausdruck gab:

„Führten Sie nicht vor ungefähr zwei Minuten noch den Namen Heinrich König, mein Herr? Oder sollte ich Sie trotz meines sonst recht guten Gehörs so arg mißverstanden haben?“

„Gnädige Frau haben mich keineswegs mißverstanden. Und ich bin selbstverständlich bereit, jedem, der ein Recht hat, sie von mir zu fordern, Aufklärung über die Namensänderung zu geben. Hier auf dem Schiffe wünschte ich im Einverständnis mit Herrn de Beauregard allerdings Heinrich König zu heißen. Mein richtiger Name aber ist Heinz Burkhardt von Holmstetten.“

„Neuerst interessant!“ sagte die schöne Witwe, indem sie ihm die Depeche überreichte. „Unsere Reise fängt ja an wie ein Roman.“

„Wollen wir uns nicht jetzt unser Quartier ansehen?“ wandte sich Erikas an ihre Freundin. „Darf ich Sie bitten, Herr Kapitän, uns jemanden mitzugeben, der uns orientiert?“

„Zeigen Sie den Damen das Schiff!“ kommandierte in höflichem Tone, gegen Heinz gewendet, der Kapitän. Frau von Heyden aber mischte sich ein: „Lassen Sie doch Herrn von Holmstetten zunächst sein Telegramm lesen! Der Bote wartet ja auf etwaige Antwort.“

„Wenn Sie also gestalten, gnädige Frau!“ Heinz machte ihr eine kleine dankende Verneigung und erbrach die Depeche, um ihren Inhalt zu überfliegen. Er umfasste nur wenige Worte, aber diese waren ganz danach angetan, ihn mit dem größten Erstaunen zu erfüllen, denn sie lauteten:

„Kommen Sie sofort hierher. Ich übernehme volle Verantwortung für diesen Rat und stehe persönlich für jeden Schaden ein, der Ihnen aus seiner Befolgung momentan erwachsen könnte.“

Justizrat Körner.

Holmstetten sah sich vor einem Rätsel. Er wußte bestimmt, daß er dem Justizrat in seinem kurz vor der Abreise geschriebenen Briefe ebenso wenig den Namen der Sylwänderischen Yacht genannt, als den Ausfahrthafen angegeben hatte. Und er erinnerte sich genau, daß er in jenem Briefe von seiner Namensänderung gesprochen hatte. Wie kam der alte Herr dazu, diese letztere Mitteilung vollständig zu ignorieren, wenn er schon auf irgendeine wunderbare Weise in Erfahrung gebracht hatte, wo Heinz zu erreichen sei? Und was sollte dieser dringliche Ruf bedeuten? Handelte er dabei auf eigene Hand oder im Auftrage des Mannes, von dem sich Heinz von Holmstetten trotz der nahen Verwandtschaft durch eine unübersteigliche Kluft getrennt fühlte? Wenn das erstere der Fall war, so lag für Heinz kaum eine Veranlassung vor, dem durch nichts motivierten Rufe Folge zu leisten. War es aber sein Oheim, der dahinter steckte und der dem langjährigen Rechtsfreunde Vollmacht erteilt hatte, ihn zu rufen, so hätte es einer längeren und ruhigeren Ueberlegung bedurft, um

Heinz zu einem Entschlusse gelangen zu lassen, als er hier, im Augenblick der Abfahrt, zur Verfügung stand und sicher war jedenfalls, daß sein Herz ihn nicht im Stich ließ, wohin er gerufen wurde. Wenn er noch vor Minuten fest überzeugt gewesen war, daß alle seine Verbindungen, die seine Vergangenheit mit der Gegenwart verbunden hatten, wie sollten dann diese wenigen Sinne nach kaum verständlichen Worten, die ja mehrdeutige auf irgendeinem Mißverständnis beruhen konnten, Nacht haben, ihn plötzlich anderen Sinnes zu machen?

Er hatte seinen Entschluß bereits gefaßt, als die volltönende Stimme der Frau von Heyden an sein Ohr schlug:

„Ich hoffe, es ist keine schlechte Nachricht, die Sie erhalten haben. Herr von Holmstetten!“

„Dank für die Teilnahme, gnädige Frau,“ erwiderte er rasch, sich zu seiner vorigen straffen Haltung zurückkehrend. „Rein, es ist nichts Unangenehmes — eine Mitteilung von jeder Bedeutung.“

Er rief dem noch immer wartenden Telegraphenbedienten zu, daß es einer Antwort nicht bedürfe, und wandte sich an den Kapitän, um in dienstlicher Haltung zu melden, daß in seinen Angelegenheiten kein Hindernis mehr sei.

Stumpf, der noch immer ein höchst verdrießliches Gesicht machte, hielt es nicht für nötig, etwas zu sagen. Aber er erteilte den Leuten auf dem Kai einen Befehl, worauf sie alsbald das erste Tau loswarfen, das lautem Klatschen ins Wasser fiel. Zwei Matrosen schritten auf Laufbrücke ein. Im Maschinenraum schritt eine dritte Person, die Schraube setzte sich in Bewegung, das Rassel der Ketten zeigte, daß das Steuerwerk nach links gedreht wurde.

Langsam gehörte die „Aphrodite“ dem Steuermann den schlanken Bug der Sarenenfahrt, und nun begann das Klingelzeichen ertönte noch zweimal, und nun begann die Yacht sich vorwärts zu bewegen, nachdem auch das letzte Tau, das die letzte Verbindung mit dem festem Lande darstellte, klatschend ins Wasser gefallen war. Die Hafendamm, die Schiffe, die entlegeneren Kai mit ihren hohen Speichern und Lagerhäusern, alles das wurde

1913 den Artikel „Der Salvarianstempel geht weiter!“
Fortsetzung der Mißhandlung im städtischen Kranken-
haus“ veröffentlichte und am 7. Februar 1914 einen
Artikel „Ein interessanter Beitrag zum Frankfurter Sal-
varianstempel“ abdruckte, der Darlegungen des praktischen
Arztes Dr. Fischer (Hohenhausen) wiedergab. Stra-
gen ist gestellt worden wegen der beiden Artikel vom
Magistrat, sowie von den leitenden Ärzten der Haut-
klinik im städtischen Krankenhaus Professor Dr. Herz-
felder und Oberarzt Dr. Altmann. Im ersten Artikel
soll der Magistrat durch die Behauptungen, „er führe
das Publikum irre“ und „er beobachtet ein leichtfertiges
Verhalten in der Salvarianaffäre“ beleidigt sein, wäh-
rend der Verwaltung des Krankenhauses die Vorwürfe
gemacht werden: 1. Es werde dort mit nachgewiesener-
maßen lebensgefährlichem Salvarian behandelt; 2. Diese
Behandlung geschehe als Gewaltbehandlung an hilflosen
Patienten; 3. Die hiesigen Prostituierten würden in
unwürdiger Weise als Versuchskaninchen für Salvarian be-
nutzt; 4. Die Ärzte seien mit Titeln und Geld gewonnene
gewissen gewisser profitstüchtiger Unternehmen, denen nichts
heiliger sei; 5. Die Gewinnsucht dieser Leute schreite
sogar zum vorzähligen Mord. Der zweite Artikel soll
beleidigend sein, daß er den Vorwurf der Skrupel-
losigkeit und den Vorwurf der Experimente an Menschen
widerholte.

Frankfurt, 8. Juni. Die Polizei verhaftete in
der Person des 23jährigen Schlossers Friedrich Gleich-
mann einen überaus erfolgreichen Manfardeneinbrecher.
In kurzer Zeit verübte dieser nicht weniger als 45 Ein-
brüche, zu welchem Zwecke er rund 140 Türen gewaltsam
aufgebrochen öffnen mußte. Gleichmann ging in
seinem Wagemut so weit, daß er am hellen Tage sogar
in die Wohnung einbrach. Jetzt konnte ihm das Handwerk ge-
legt werden. Auch sein Helfershelfer, ein gewisser
Hans aus Dresden, der nach Gleichmanns Ver-
haftung Frankfurt verlassen hatte, wurde in Karlsruhe
gefangen.

Frankfurt, 8. Juni. Ein 62 Jahre alter Mann,
der am Samstag mittag am Bahnhofspatz von der
Straßenbahn gestürzt war und einen doppelten Schenkel-
bruch erlitten hatte, ist im städtischen Krankenhaus seinen
Verletzungen erlegen. — Ferner starben dort ein 43 Jahre
alter Arbeiter, der am Freitag bei Mörfelden von einem
Wagen überfahren worden war, und die Frau aus der
Hofheimerstraße, die am Freitag abend durch Explosion
einer Petroleumlampe schwere Brandwunden davon-
getragen hatte. Das einjährige Kind schwebt noch in
Gefahr.

Bermühtes.

Bonn, 8. Juni. Gestern fand in der Deutschen
Landes-Ausstellung unter Teilnahme von 4000 Mit-
gliedern des Werkmeisterverbandes ein großer deutscher
Tag statt, um durch eine Kundgebung nach
den auf die Bestrebung des Verbandes aufmerksam zu
machen. Dr. Werner, Syndikus des Deutschen Werk-
meisterverbandes, würdigte in einer Ansprache die Be-
deutung des Deutschen Werkbundes als Veredelungs-
werk des Handwerks und der Industrie nach Qualität
und Form, sowie ihr in die Augen fallende Verwirklichung
in der Kölner Ausstellung. Direktor Diez von den Ver-
einigten Königlich-Maschinenbauvereinen erörterte kurz
die Unterrichtsfrage für den Werkmeisterstand, worauf
die Tagung durch eine Festversammlung geschlossen wurde.

Erlangen, 8. Juni. Gestern wurde die katholische
Frauenvereinsvereinigung für die deutschen Kolonien mit dem
in Erlangen gegründeten, die ganz Deutschland umfaßt
und zur Fürsorge für Frauen und Mädchen in den
deutschen Kolonien dient. Als Ehrenvorsitzende ist die
Frau Alois Löwenstein in Kleinheubach in Bayern
gewählt. Den Vorsitz hat Frau Oberbürgermeister von
Erlangen in Erlangen übernommen.

Parisruhe, 8. Juni. Seit gestern herrscht in
den hohen Lagen des Schwarzwaldes Winterwetter. Im
Niedriggebiets setzte Sonntag vormittag bei Nebel und

kleiner und rückte immer weiter zurück. Schön
und leicht, von zahlreichen bewundernden Blicken ge-
föhrt, von zahlreichen bewundernden Blicken ge-
föhrt, von zahlreichen bewundernden Blicken ge-

Die beiden Damen waren während der Abfahrts-
rennen in Holmstettens Nähe stehengeblieben, und Frau
von Holmstetten verlor, wie es schien, nicht übel Lust, eine
kurze Unterhaltung mit ihm zu beginnen. Aber noch ehe
sie zur Ausführung dieser Absicht gekommen war, erschien
ein Mann, der Beaugard auf der Bildfläche, um mit
dem Mann, der Beaugard auf der Bildfläche, um mit
dem Mann, der Beaugard auf der Bildfläche, um mit

Er war ein Augenblick sehr bedenklicher
Scheiterns. Und der zweite Steuermann mußte es wohl
zuwege lassen, sich nunmehr seinen beiden Vor-
geordneten zu stellen. Ein Wort aus dem Munde des
ersten, das er im Näherkommen aufgesangen, ließ
den zweiten durch das Telegramm aufgedeckten Namens-
kennung und Holmstettens fühlte, daß innerhalb der
kurzen Zeit leicht genug eine verhängnisvolle
Veränderung eintreten könnte, durch die sein Verhältnis zu dem
ersten, das er im Näherkommen aufgesangen, ließ
den zweiten durch das Telegramm aufgedeckten Namens-
kennung und Holmstettens fühlte, daß innerhalb der

Er war ein Augenblick sehr bedenklicher
Scheiterns. Und der zweite Steuermann mußte es wohl
zuwege lassen, sich nunmehr seinen beiden Vor-
geordneten zu stellen. Ein Wort aus dem Munde des
ersten, das er im Näherkommen aufgesangen, ließ
den zweiten durch das Telegramm aufgedeckten Namens-
kennung und Holmstettens fühlte, daß innerhalb der

Er war ein Augenblick sehr bedenklicher
Scheiterns. Und der zweite Steuermann mußte es wohl
zuwege lassen, sich nunmehr seinen beiden Vor-
geordneten zu stellen. Ein Wort aus dem Munde des
ersten, das er im Näherkommen aufgesangen, ließ
den zweiten durch das Telegramm aufgedeckten Namens-
kennung und Holmstettens fühlte, daß innerhalb der

Er war ein Augenblick sehr bedenklicher
Scheiterns. Und der zweite Steuermann mußte es wohl
zuwege lassen, sich nunmehr seinen beiden Vor-
geordneten zu stellen. Ein Wort aus dem Munde des
ersten, das er im Näherkommen aufgesangen, ließ
den zweiten durch das Telegramm aufgedeckten Namens-
kennung und Holmstettens fühlte, daß innerhalb der

Er war ein Augenblick sehr bedenklicher
Scheiterns. Und der zweite Steuermann mußte es wohl
zuwege lassen, sich nunmehr seinen beiden Vor-
geordneten zu stellen. Ein Wort aus dem Munde des
ersten, das er im Näherkommen aufgesangen, ließ
den zweiten durch das Telegramm aufgedeckten Namens-
kennung und Holmstettens fühlte, daß innerhalb der

Westwind heftiger Schneefall ein, der den ganzen Tag
über und noch heute früh anhält, so daß sich bis zum
Gasthof, also bis 1250 Meter herab eine Schneedecke
bildete. Auch auf den Rängen des Herzogenhorns,
Welchens und Stübchenwagens hat es stark geschneit, so-
daß die ganze Bergwelt heute im Winterkleid prangt.
Das Weidewich, das in den letzten Tagen teilweise auf-
getrieben worden ist, muß infolge des andauernd rauhen
Wetters fast ständig in den Ställen bleiben. — In der
verflochtenen Nacht ist in den hohen Lagen der Vogesen
ein empfindlicher Wettersturz eingetreten. Auf dem
Vogesenkamm, vom Eisfasser Welchen bis hinüber zur
Schlucht, schneit es wie mitten im Winter. Die Tem-
peratur ist bis auf 2 Grad unter Null gesunken. Auf
den Höhen liegt der Schnee mehrere Zentimeter hoch.

Berlin, 8. Juni. Im Prozeß gegen die Urheber
des Attentates auf das Kaiser Friedrich-Denkmal lautete
der Antrag des Staatsanwaltes gegen jeden der Ange-
klagten auf 2 Jahre Gefängnis und 3 Jahre Ehrenrechts-
verlust. Das Urteil lautete gegen den Fabrikarbeiter Linde
und den Schlosser Göpfert, sowie den Maschinisten Mühl
auf 1 Jahr 6 Monate und gegen den Schankwirt Rau
wegen Beihilfe auf 1 Jahr Gefängnis.

Hamburg, 8. Juni. Der Vergnügungsdampfer
„Victoria Luise“, die frühere „Deutschland“, der zur Zeit
im Ruhwärderhafen liegt, geriet in den frühen Morgen-
stunden in die Gefahr des Sinkens. Nach Eintritt der
Ebbe war der Bug des Dampfers auf Grund geraten.
Das Schiff neigte stark nach der Backbordseite. Dabei
drang eine große Menge Wasser durch die Vollaugen in
das Innere des Schiffes. Der Dampfer drohte, in der
für das Auslaufen der „Vaterland“ ausgebaggerten
Rinne zu versinken. Mit Eintritt der Flut richtete sich
das Schiff wieder hoch, worauf sofort Sicherheitsvorkehr-
ungen getroffen wurden.

Hamburg, 8. Juni. Zu dem Unfall des Ver-
gnügungsdampfers „Victoria Luise“ teilt die Hamburg-
Amerika-Linie mit: Der Dampfer geriet nachts, nach-
dem er aus dem Schwimmbock der Werft von Blohm u.
Vohs geholt und am Steinwärder Ufer vertäut war, bei
dem niedrigen Wasser auf Grund. Bei dem steigenden
Wasser kam das Schiff alsdann anscheinend nicht glatt
hoch und erlitt eine Schiffsseite. Durch das Reißen der
Leine, mit der der Dampfer am Ufer befestigt war, wurde
die seitliche Neigung noch verstärkt. Infolgedessen drang
in die offenstehenden Fenster Wasser ein, das zum Teil
die Maschinenräume und andere Räume übersflutete. Das
Eindringen des Wassers geschah so schnell, daß Vor-
beugungsmaßnahmen nicht mehr ergriffen werden konnten.
Durch sofort eingeleitete energische Maßnahmen gelang
es, das Schiff alsbald aufzurichten. Es ist zu erwarten,
daß das Schiff alsbald völlig ausgepumpt ist. In den
Dispositionen über Verwendung des Schiffes ist eine
Änderung nicht notwendig.

St. Gallen, 7. Juni. In Schuls (Unter-En-
gadin) ist das Hotel Hohenfels vollständig abgebrannt.
Die dreißig Gäste konnten mit knapper Not das nackte
Leben retten.

Rom, 7. Juni. In Ancona hatte die Polizei
eine Protestversammlung der Republikaner und Anar-
chisten gegen die Strafkompagnien im Heere, die heute
am Nationalfeiertage während der Truppenschau statt-
finden sollte, verboten. Heute nachmittag kamen am
Sitz der republikanischen Partei in Villa Rossa drei-
hundert Anarchisten und Republikaner zusammen, um
gegen dieses Verbot zu protestieren. Als sie nach ihrer
Versammlung sich auf den Römischen Platz begeben
 wollten, wo ein Konzert stattfand, kam es zu Zusammen-
stößen mit der Polizei; hierbei wurden nach dem „Gior-
nale d'Italia“ zwei Manifestanten getötet und mehrere
verhaftet.

Paris, 8. Juni. Ein schweres Unglück ereignete
sich gestern in Sezanues, einem kleinen Städtchen im
Marne-Departement. Dort fand ein größeres Turnfest
statt und sollte spät nachmittags der Ballon „Le Petit
Journal“ unter Führung des bekannten Luftschiffers
Leprince aufsteigen. Das Wetter war äußerst ungünstig

stättlichen Dampfers gaben, war sie doch vollständig als
Topfgeschöner aufgetakelt. Ihre scharfen Linien und
die daraus sich ergebende besondere Länge gewährte den
Fock- und Gaffelsegeln genügenden Raum. Diese von
dem gewöhnlichen Lap stark abweichende Bauart hatte
ihre besonderen Ursachen gehabt. Es war eine Liebhaberei
des ersten Eigentümers gewesen, sich monatelang an Küsten-
strichen aufzuhalten, die nur sehr selten von Schiffen be-
sucht wurden, und wo deshalb an ein Besuchen und Ein-
nehmen neuer Kohlenvorräte nicht zu denken war. Darum
hatte er sich zumeist mehr auf die Segeltüchtigkeit seines
Schiffes, als auf die Dampfmaschine verlassen. Stumpf
und sein erster Steuermann dagegen waren gründliche
Verächter der „Windfänger“, mit denen sie in ihrer See-
mannslaufbahn nur selten zu schaffen gehabt hatten. Auf
einem Schiffe, wie es die „Aphrodite“ nun einmal war,
hätte der Kapitän bei günstigem Winde, wie er zum Beispiel
in diesem Augenblick blies, oder bei hohem Seegang viel-
leicht allenfalls ein Focksegel und den Klüver gehißt. Die
Schraube aber würde er dabei unter allen Umständen
beibehalten haben, und niemals würde es ihm eingefallen
sein, die Feuer im Maschinenraum zu dämpfen und sich
einzig auf die Segel zu verlassen.

Nun aber geschah es der kapriziösen „Aphrodite“, dem
alten Seebären nach echter Frauenart eine recht boshafte
Lektion zu erteilen.

Während er noch an der bissigen Bemerkung laute,
die er Holmstettens in der Tat zugebracht hatte, stoppte plötz-
lich die Schraube ab, und das Schiff flog im Bogen über
den Kamm der nächsten Woge — die Maschinen hatten
ihre Tätigkeit eingestellt.

Stumpf brüllte eine wütende Frage durch das Sprach-
rohr in den Maschinenraum hinunter und erhielt die prompte
Antwort, die Maschine hätte versagt, aber man wisse noch
nicht, aus welchem Grunde. Nun ist aber die äußere
Reede des Marseiller Hafens für ein nicht ganz seetüchtiges
Schiff eines der unangenehmsten Fahrwasser im ganzen
Mitteländischen Meer. Denn wenn auch der Golf du Lion
fast ohne Ebbe und Flut ist, so hat er doch sehr starke
und heimtückische Strömungen. Die Formation der felsigen
Küste mit den davor gelagerten kleinen Inseln und ver-

und die Füllung des Freiballons bereitete große Schwierig-
keiten. Trotz des Abstrahens seiner Freunde bestand Le-
prince auf seinem Vorhaben. In dem Augenblick, als
der Luftschiffer in der Gondel Platz genommen hatte und
aufsteigen wollte, wurde der Ballon von einem heftigen
Windstoß zu Boden gedrückt, so daß die Hülle etwa 3
Meter aufstieß. Als bald erfolgte eine dröhnende Explo-
sion, durch die etwa 100 Zuschauer zu Boden geworfen
worden. Der Ballon erhob sich noch etwa 10 Meter,
verwandelte sich in eine Feuerfäule und stürzte auf die
Menge der Neugierigen hinunter. Der unglückliche Ballon-
führer verbrannte am ganzen Körper. Sein Zustand ist
als hoffnungslos zu bezeichnen. 60 der Zuschauer wur-
den mehr oder weniger schwer verletzt; 23 von ihnen
mußten ins Hospital gebracht werden, von denen die
meisten so schwer verletzt sind, daß sie kaum mit dem
Leben davon kommen dürften.

London, 7. Juni. Der Dampfer „Corinthian“,
der gestern von Canada auf der Themse ankam, ist bei
Greenwich mit dem Dampfer „Oriole“ zusammengestoßen,
der, mittschiffs getroffen, sich auf die Seite legte und
10 Minuten nach dem Zusammenstoß in den Fluten ver-
sank. Die Passagiere wurden mit knapper Not gerettet.
Von der Mannschaft stürzten 17 Mann in das Wasser,
wurden jedoch durch Schlepper aufgegriffen. Die „Corin-
thian“ ist anscheinend unbeschädigt.

Kairo, 8. Juni. Eine Feuersbrunst zerstörte das
Mildeldorff-Mitrouffa. 15 Personen erlitten den Ver-
brennungstod, 100 wurden verletzt, mehr als 3000
wurden obdachlos.

New-York, 8. Juni. Im Oktober d. J. werden
die presbyterianischen Kirchen in 400 Städten der Ver-
einigten Staaten kinematographische Apparate erhalten,
um den Kirchenbesuchern Szenen aus dem Leben Jesu
Christi und andere biblischen Vorgänge kinematographisch
vorzuführen.

Allerlei.

Strafe für „Naturverschönerer“. Dem „Berliner
Tageblatt“ schreibt ein Leser: Auf einer Pfingstreise durch
den Harz kam ich auch in ein schön gelegenes, sauberes
Städtchen, das Solbad Salzgitter. Im Kurgarten fiel
mir folgendes, recht zeitgemäßes Verschen auf, das auf
einer Tafel in einer Ecke des Gartens angebracht war:

„Wer Glas, Papier und alte Tüten
Und alles, was er sonst nicht braucht,
Hier von sich wirft, wird zehn Minuten
In heiße Sole eingetaucht!“

Das Verschen wäre wohl wert, noch an mancher
anderen Stelle zu warnen, nur ist leider heiße Sole nicht
so verbreitet wie die Unsitte, die man in Salzgitter
damit bedroht.

Letzte Nachrichten.

Frankfurt, 9. Juni. In dem Salvarian-Prozeß
gegen Karl Wahmann, den Herausgeber des „Freigeist“
beantragte der Staatsanwalt 6 Monate Gefängnis. Um
11½ Uhr Nachts wurde das Urteil gesprochen, das auf
ein Jahr Gefängnis lautete. Wahmann wurde
sofort verhaftet. Er erklärte, die Strafe anzutreten und
keine Revision einlegen zu wollen. Die Verhandlung
hatte mit zwei kurzen Pausen 15 Stunden gedauert.

Bonn, 9. Juni. Bei einem Streik, der gestern in
Buisdorf bei Siegburg unter bösnischen Erdarbeitern
ausbrach, feuerte einer der Beteiligten sechs Revolver-
schüsse ab. Drei Arbeiter wurden getroffen, einer davon
tödlich. Die beiden anderen wurden lebensgefährlich
verletzt.

Berlin, 9. Juni. Das Befinden des Großherzogs
von Mecklenburg-Strelitz ist unverändert sehr ernst, wenn
auch im Laufe des gestrigen Tages eine leichte Besserung
eingetreten ist. Der Großherzog schlief gestern nachmittag
5 Stunden und war gegen abend fieberfrei. Auch die
Temperatur ist normal.

Hamburg, 9. Juni. Der Vergnügungsdampfer

punkten Rissen gestattet wenig Spielraum zum Manö-
rieren, bis man den Leuchtturm passiert hat, der einige
Meilen vom Lande entfernt liegt.

Natürlich hatte der Kapitän jetzt von den Segeln Ge-
brauch gemacht, ehe er das ihm anvertraute Schiff einer
Gefahr aussetzte. Aber die Wut über den schlechten An-
fang der Reise wollte ihn schier erlösen und außerdem
war er mit den Segelkommandos aus Mangel an prak-
tischer Übung herzlich schlecht vertraut.

Für einen Augenblick war er deshalb tatsächlich un-
entschlossen, und es hätte leicht geschehen können, daß der
Beginn der Reise auch zugleich ihr Ende bedeutet hätte,
wenn nicht Holmstetten, ohne auch nur eine Minute mit
Fragen und Vorschlägen zu verlieren, mit bewunderungs-
würdiger Geistesgegenwart in die Wreche gesprungen wäre.

Eine Reihe von ebenso scharfen als ruhigen Kommando-
rufen machte der momentanen Verwirrung ein Ende, und
es schien, als ob der zweite Steuermann sich plötzlich ver-
vielfacht habe, so allgegenwärtig war er während der
nächsten Minuten. Blühschnell eilte er vom Fockmast zum
Hauptmast und wieder zurück zum Klüverbaum, um sich zu
vergewissern, daß die des Segeldienstes ungewohnten Leute
auch die richtigen Töne zogen und die Segel in der rechten
Weise setzten. Eine winzig kurze Zeitpanne nur, und die
„Aphrodite“ flog vor dem Winde wie der allerbeste Segler.

Erst als sich lustig alles bläht, was an Leinwand
aufzubringen gewesen war, kam es Heinz zum Bewußtsein,
daß er sich mit der Übernahme des Kommandos Rechte
angemaßt habe, die ihm nicht zustanden, und etwas be-
kommen stieg er zu der Kommandobrücke hinauf, um
die Zurechtweisung in Empfang zu nehmen, die ihm Kapitän
Stumpf nach seiner Ueberzeugung gerade heute gewiß
nicht schenken würde.

„Ich bitte wegen meines eigenmächtigen Vorgehens
um Entschuldigung, Kapitän“, sagte er. „Aber ich hielt es
bei dem plötzlichen Versagen der Maschine für das beste,
die Jacht so schnell als möglich unter Segel zu bekommen,
und —“

Der Angeredete machte eine abwehrende Handbewe-
gung.

„Victoria Luise“, der gestern in Hamburg in der Nähe der Werft von Blohm und Voß auf Grund geraten war, ist gestern nachmittag nach der Werft geschleppt worden. Mit dem Auspumpen ist bereits begonnen worden, so daß der Dampfer binnen kurzem wieder flott gemacht sein wird. Der materielle Schaden ist nur unbedeutend.

Mürnberg, 9. Juni. Von dem vielbesuchten Glashaus bei Kelsbach ist der 29jährige Kaufmann Eugen Tod aus Nürnberg abgestürzt. Er war sofort tot.

Brünn, 9. Juni. Der Rittmeister des 6. Dragonerregiments zu Brünn, Prinz Albrecht zu Schaumburg-Lippe, erlitt gestern einen Unfall. Er stürzte plötzlich von seinem scheuenden Pferde und trug eine Gehirnerschütterung davon.

Gmund, 9. Juni. Der Herzog und die Herzogin von Braunschweig mit dem Erbprinzen sind gestern hier eingetroffen und am Bahnhof von dem Herzogpaar von Cumberland, dem Leiter der Bezirkshauptmannschaft und dem Bürgermeister empfangen worden.

Bozen, 9. Juni. Drei junge Handwerksburschen aus Bozen unternahmen gestern eine Tour an den Karleinenturm in der Hofengartengruppe. Da bis gestern abend keiner zurückkehrte, wird ein Unglück befürchtet.

Paris, 9. Juni. Ribot hat heute die Ministerpräsidenten offiziell angenommen. Trotz der Bitte Ribots weigerte sich Viviani, das Unterrichtsministerium zu übernehmen. Ribot sicherte sich die Mithilfe von Delcasse, Rouleux, Clement, Dupuy und Leon Bourgeois, der, wie es heißt, das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten übernehmen wird. Ribot hegt jetzt die feste Hoffnung, bis heute abend das Kabinett bilden zu können.

Rom, 9. Juni. Zum Zeichen des Protestes gegen die blutigen Vorgänge in Ancona haben die sozialdemokratische Partei und die Arbeitskammer beschlossen, für ganz Italien den Generalstreik zu proklamieren. Der Streik hat gestern mittag begonnen, nachdem ein gleicher Beschluß bereits in der Nacht in Ancona gefaßt worden war. Die Stadt Ancona, wo der Generalstreik schon vormittags begann, gewährte gestern einen trostlosen Anblick. Die Geschäfte sind geschlossen und tragen die Aufschrift „Geschlossen wegen Niedermegung des Proletariats“. Die Marktbauern mußten ihren Standort verlassen und wurden von den Demonstranten vertrieben. Nach Beendigung einer Protestversammlung trafen Demonstranten auf dem Rückwege auf einen Infanterieleutnant, den sie mißhandelten. Der Offizier erlitt Körperverletzungen. Sein Säbel wurde zerbrochen. Ein Major der Bergfaglieri wurde gleichfalls mißhandelt. Gestern nachmittag ist im Krankenhaus ein junger Mann gestorben, der bei den gestrigen Zusammenstößen ernste Verletzungen davontrug.

London, 9. Juni. Wie aus Dublin gemeldet wird, haben sich gestern Studenten des Trinity College an den Suffragetten gerächt. Die Studenten drangen in das Versammlungslokal der Suffragetten ein und zertrümmerten dort das gesamte Mobiliar. Es kam zwischen ihnen und Anhängern der Suffragettenbewegung zu einer Prügelei, wobei eine ganze Anzahl Personen verletzt wurden. 9 Verhaftungen wurden vorgenommen.

London, 9. Juni. Unmittelbar nachdem der König und die Königin die Loge betreten hatten, um dem internationalen Olympiagericht beizuwohnen, erhob sich eine gutgekleidete junge Frau und rief der Königin einige Worte über die gewalttätige Ernennung der im Gefängnis festgehaltenen Frauenrechtlerinnen zu. Sie wurde sofort von zwei Polizeibeamten ergriffen und trotz lebhaften Widerstandes aus der Rennbahn gebracht.

London, 9. Juni. Aus Malta wird gemeldet, daß die Kreuzer „Warrior“ und „Defend“ Befehl erhalten haben, sofort mit voller Munitionsausrüstung und Verpflegung in See zu stechen. Es heißt, daß die Schiffe nach Stutari abgegangen sind.

Durazzo, 9. Juni. Gegen den italienischen Obersten Murichio und Professor Chinigo ist eine Untersuchung

eingeleitet worden, mit deren Führung drei Vertreter Italiens und von albanischer Seite Feti Bey und Afrim Bey Bey Biora und Gurakuti betraut wurden. Zum Leiter wurde Oberst Thompson bestellt. 14 Zeugen wollen die Lichtsignale beobachtet haben. Auch das andere Belastungsmaterial und die beschlagnahmten Papiere wurden geprüft.

Konstantinopel, 9. Juni. Die kaiserlichen Prinzen Osmann Fuad, Abdul Halim und Abdurrahim reisten heute nach Wiesbaden ab, um ihre deutschen Studien zu beginnen. Prinz Abdurrahim, ein Sohn des Exultans Abdul Hamid, suchte um die Erlaubnis nach, sich von seinem im Schlosse Beylerbey internierten Vater verabschieden zu dürfen, was ihm gestattet wurde.

Montreal, 9. Juni. Etwa 40 Fischerboote sind in einem furchtbaren Sturm an der Küste von Neu-Braunschweig gescheitert. 20 Fischer haben dabei den Tod gefunden.

Eingefandt.

Elkerhausen, 8. Juni. Auf das Eingefandt vom 6. Juni ist zu erwidern: Wer noch die Notiz im „Weilburger Anzeiger“ gelesen hat, wird der Überzeugung sein, daß die hiesigen Lehrer diesem Artikel vollständig fernstehen. Wenn sich nun der Verfasser jenes Eingefandts doch nicht die Gelegenheit entgehen lassen wollte, um über Herrn Lehrer Kunz Unwahrheiten zu verbreiten, so muß er persönliche Differenzen mit ihm haben. Nun weiß ja jeder, daß es dem besten Lehrer nicht immer möglich ist, mit allen Ortseingewohnten gut auszukommen. Es geht aber nicht an, wenn sich solche Leute als Sprecher der halben Gemeinde aufspielen. Denn das ist Tatsache, daß sich weitaus der größte Teil der hiesigen Einwohner über den guten Ausgang der zweiten Prüfung des Lehrers Kunz gefreut hat. Daß die „Bürger zur Gratulation“ antreten, ist nicht üblich und war auch nicht erwünscht. Dasselbe läßt sich auch über das versäumte Ständchen des Gesangsvereins sagen, das der Herr Einfander sogar bei „Freud und Leid bringen lassen will, natürlich nur dann, wenn ers für angebracht hält. Zwei Parteien gab es in Elkerhausen schon, ehe Herr Lehrer Kunz da war und er hat sie nicht gebildet und wird sie auch nicht beiseitigen können. Da im übrigen Herr Lehrer Kunz mit seinen Vorgesetzten, seinen Kollegen und fast allen Einwohnern im besten Einvernehmen lebt, so hat er keinen Grund, den Staub Elkerhausens von seinen Füßen zu schütteln und sonstwo, vielleicht „auf dem Mond“, seine Wirkungsstätte zu suchen.

Elkerhausen, 8. Juni. Auf das „Eingefandt“ vom 6. d. Mts. muß zur Richtigerstellung der Sache betr. des hiesigen Gesangsvereins folgendes erwidert werden: Herr Lehrer Kunz war vom Gesangsverein ein Ständchen angeboten worden, welches derselbe aber mit allem Dank ablehnte. Der Verfasser des Eingefandts wird gebeten, in Zukunft den Gesangsverein nicht mehr zu erwähnen, da er nur darauf aus ist, die gute Harmonie, die zwischen den beiden Herren Lehrern und dem Gesangsverein herrscht, zu zerstören.

Der Vorstand des Gesangsvereins „Niedertranz“ in Elkerhausen.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wetterauskichten für Mittwoch, den 10. Juni.

Bewölkung etwas abnehmend, nur noch einzelne meist leichte Regenschauer; etwas wärmer bei vorherrschend nördlichen Winden.

Marktberichte.

Herborn, 8. Juni. Auf dem heute abgehaltenen 6. diesjährigen Vieh-Markt waren aufgetrieben: 124 Stück Rindvieh und 644 Schafe. Es wurden bezahlt für Fettvieh und zwar Ochsen 1. Qualität 92—98 M., 2. Qualität 88—90 M., Kühe und Kälber 1. Qualität 85 bis 88 M., 2. Qualität 78—82 M. pro 50 Kilo Schlachtgewicht. Auf dem Schweinemarkt kosteten Ferkel 50—70 M., Fäuser 75—90 M. und Eingelebte 100—120 M. das Paar.

Preisnotierungsstelle der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden.

Weizen, hiesiger M. 22.25—22.50; Roggen, hiesiger M. 18.00—18.50; Gerste, Ried- u. Pfälzer M. 00.00 bis 00.00; Gerste, Wetterauer, M. 00.00—00.00; Hafer, hiesiger M. 18.00—18.50; Mais, M. 15.50—15.75; Raps, M. 00.00—00.00; Senf, M. 0.00—0.00; Stroh, M. 0.00—0.00; alles für 100 Kgr. gute marktfähige Ware.

Kartoffeln in Waggonladung 6.50—7.00 M., im Detailverkauf 7.50—8.00 M. per 100 Kgr.

Viehpreise am 8. Juni 1914.

Ochsen, vollfleischige, ausgewästete, bis 7 Jahre 86 bis 93 M., Ochsen, junge, fleischige, nicht ausgewästete und ältere ausgewästete, 85—92 M., Ochsen, mäßig genährte junge und gut genährte ältere 78—85 M.; Bullen, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes 72—78 M., Bullen, vollfleischige jüngere 68—71 M., Bullen, mäßig genährte junge und gut genährte ältere 00—00 M.; Färsen höchsten Schlachtwertes 82—90 M.; vollfleischige ausgewästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 70—77 M.; wenig gut entwickelte Färsen 76 bis 82 M., ältere ausgewästete Kühe und Färsen 62 bis 68 M., mäßig genährte Kühe und Färsen 58—62 M., gering genährtes Jungvieh (Fresser) 00 M. Alles für 50 Kilo Schlachtgewicht. Kälber: feinste Mastkälber 105—110 M., mittlere Mast- und beste Saugkälber 92 bis 100 M., geringere Mast- u. Saugkälber 85—92 M., geringe Saugkälber 80—85 M.; Schafe, Mastlamm und Masthammel 92—94 M., geringere Masthammel und Schafe 00—00 M., mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 00—00 M.; Schweine, vollfleischige von 160—200 Pfd. Lebendgewicht 58—60 M., vollfleischige unter 160 Pfd. Lebendgewicht 57—59 M., vollfleischige von 200—240 Pfd. Lebendgewicht 58—60 M., vollfleischige von 240—300 Pfd. Lebendgewicht 55 bis 56 M., Fett Schweine über 3 Jtr. Lebendgewicht 50 bis 53 M.

Voranzeige.

Nur Donnerstag 11. Juni (Fronleichnam)

„König Gold“

Hochdramatische Handlung in 3 Akten nebst 8 Aufzügen.

Apollo-Theater, Weilburg.

Wegen vorgerückter Saison verkaufe ich garnierte und ungarnierte Hüte zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Geschwister Ludwig.

Rote Kreuz-Sammlung 1914.

Die jungen Damen Weilburg, welche sich am 21. Juni stattfindenden Sammlung für das Rote Kreuz in den Dienst der guten Sache stellen und durch Verkauf von Postkarten, Rote Kreuz-Fahnen und durch Abgeben von Spenden auf den Straßen der Stadt und bei den Konzerten im Schloßgarten an der Sammlung beteiligen wollen, bitten wir sich **Mittwoch den 10. ds. Monats nachmittags 5 Uhr**, im Hotel „Deutsches Haus“ zu treffen.

Den Schülerinnen der oberen Klassen der hiesigen Mädchenschule ist die Teilnahme an der Sammlung durch die Vorsteherin der Schule gütigst gestattet worden.

Die Vorstände der Vereine vom Roten Kreuz.

Frau Grünslag, Frä. v. Hobe, Frau Karthaus, Frau Krumhar, Frau Veg, Frau v. Marschall, Frau Brinkmann, Cramer, Dreyfus, Fernau, Gropius, Jansen, Karthaus, Krumhar, Veg, Reisenberg, Zipper.

Die in meinem Hause Limburgerstraße 15 vielen Jahren bestehende, gut gehende

Bäckerei

ist zum 1. August zu verpachten. Meßgermeister Adolf May, Weilburg.

Alle Württemberger und Angrenzer vom Bodensee

(Hohenjoller, Württemberg, Baden) 21. Juni cr., nachmittags 4 Uhr, behufs Besprechung einer gemeinsamen Steintafel zu Ehren unseres berühmten Mannes Erz. Grafen Zeppelin, für die Weilburger Gedächtnis-Pyramide im Nebenraum des „Lord“ einzufinden. Mehrere Württemberger.

Allgemeine Ortskrankenkasse Runkel.

Sonntag den 14. Juni cr., nachmittags 3 Uhr findet im Lokale des Herrn Wilhelm Eisenlopf

außerordentliche Ausschusssitzung

statt, zu welcher die Ausschusssmitglieder eingeladen werden.

Tagesordnung: Beschlußfassung über Abänderung der Satzung und 59 Absatz 1 der Satzung.

Runkel, den 4. Juni 1914.

Der Vorsitzende: F. Gemming.

Führer durch Weilburg und Umgebungen

(Nord-Ost-Nassau) mit vielen Illustrationen und guten Karte, solange Vorrat reicht statt 1.50 M. für 60 Pf. empfiehlt

H. Zipper's Buchhandlung, G. m. b. H.

Busch- und Stangenbohnen Gurkensamen

zu haben in der

Gärtnerei Jacobs.

Tüchtiges Mädchen,

welches alle Hausarbeit versteht und bereits in besserem Haushalt tätig war, wird bei hohem Lohn zum 1. Juli gesucht.

Von wem, s. d. Exp. u. 703.

Verloren

Damenschirm mit braunem Stiel. Geg. Belohnung abzug.

Marktstraße 19.

empfehlen

Frei von schädlichen

Dose Mk. 1.50

Man achte auf den

Ringo und